Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 130 (2004)
Heft: 14: Wettbewerbe vor Gericht

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

STANDPUNKT

Für den offenen Wettbewerb

Konkurrenz ist für die öffentliche Hand gesetzlich vorgeschrieben. Dies bedeutet mehr Wettbewerbsverfahren als früher. Doch sollte Quantität nicht gegen Qualität ausgespielt werden. Neu ist, dass die Verfahren stärker formalisiert sind. Aus rechtlicher Sicht gilt der Wettbewerb nicht als Lernprozess, sondern als Vergabeverfahren mit klar deklarierten, nicht veränderbaren Parametern und Beurteilungskriterien.

Der offene, einstufige Wettbewerb scheint heute nicht die Regel zu sein. In den letzten Jahren waren nur 30 % bis 50 % der vom SIA begutachteten Wettbewerbe offen. Zudem war ein grosser Teil davon zweistufig. Hauptgrund für die Bevorzugung selektiver Verfahren ist die Angst vor der grossen Teilnehmerzahl. Die Invasion ausländischer Anbieter ist ausgeblieben. Neu bewegen sich die inländischen Anbieter mehr, wobei das Interesse – Prestigeaufgaben ausgenommen – vorwiegend regional bleibt. An den wenigen offenen Verfahren sind in Regionen, die mehrheitlich selektive Wettbewerbe veranstalten, die Teilnehmerzahlen entsprechend höher. Ein Problem, das sich von selbst regeln würde, wenn die Verfahren in allen Regionen mehrheitlich offen durchgeführt würden.

Für selektive Verfahren werden oft wirtschaftliche Argumente angeführt, wobei der Wettbewerb mit Anforderungen befrachtet wird, die für die Beurteilung eines Projektes nicht massgebend sind. Wirtschaftspolitisch sinnvoller wäre es, weiterhin Konzepte statt immer detaillierter ausgearbeitete Projekte anzufordern und einstufige statt mehrstufige Verfahren durchzuführen. Die vertiefte Ausarbeitung eines Projekts ist nicht Gegenstand des Wettbewerbs, sondern des Folgeauftrags. Wettbewerbe sind nicht nur Vergabeverfahren, sondern auch Akquisition.

Selektive Verfahren setzen eine Präqualifikation voraus und geben immer Anlass zu Unzufriedenheit und Ärger. Seitens der Teilnehmer werden sie als Verhinderung des Marktzugangs empfunden. Präqualifikation rechtfertigt sich nur dann, wenn komplexe Aufgaben spezifisches Wissen oder Kostengarantien verlangen. Bei normalen Architekturaufgaben ist sie willkürlich (auch bewährte Fachleute können unbefriedigende Lösungen vorschlagen), kostspielig (auch Referenzen müssen durch die Jury bewertet werden) und rekursanfällig. Im Gegensatz zur projektbezogenen Selektion – dem Wettbewerb selber – findet die Selektion mittels Referenzen kaum Akzeptanz bei den Architekten.

Normale Projektaufgaben, was die Mehrheit der Wettbewerbsaufgaben sind, lassen sich am zweckmässigsten und kostengünstigsten in einstufigen Verfahren beurteilen. Mehrstufigkeit ist nur begründet, wenn die Aufgabe dies verlangt. Offene Verfahren vermeiden Privilegierungen wie Diskriminierungen. Sie fördern den Nachwuchs, ohne erfahrene Fachleute, die zufällig für die gestellte Aufgabe keine Referenzen vorweisen können, zu benachteiligen.

Im Sinne der Marktwirtschaft und der internationalen Abkommen wäre die Öffnung des Markts und nicht die Einschränkung der Anbieter zu fördern.

Regina Gonthier, Vizepräsidentin der SIA-Kommission für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe. gonthier.arch@1st.ch

AUSSTELLUNG

Ladislav Sutnar: Design in Action

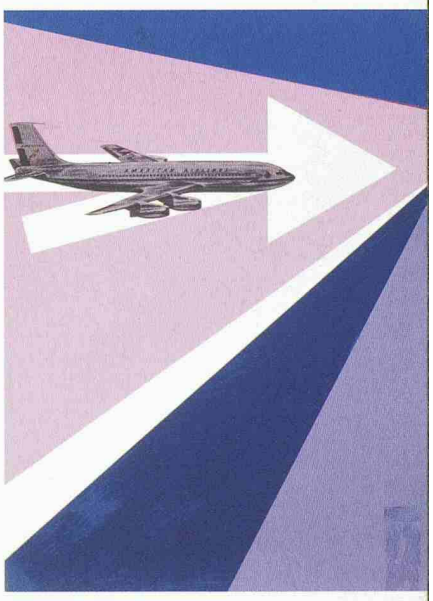
Der tschechisch-amerikanische Designer und Grafiker Ladislav Sutnar (1897–1976) gilt als einer der grossen Pioniere der Moderne. In Europa ist er trotzdem bisher nur wenig bekannt. Das Museum für Gestaltung Zürich zeigt bis 2. Mai 2004 eine umfassende Retrospektive seines Werks.

(pd/km) Von Buchgestaltungen, Plakaten, Gemälden, Kinderspielzeug bis zu Wohndesign reicht das Gesamtwerk von Ladislav Sutnar. Wie das Museum für Gestaltung schreibt, versuchte Sutnar mit seiner Arbeit zeitlebens, die Welt der Alltagsprodukte zu erneuern und die modernistische Formensprache einer breiten Bevölkerung beliebt und zugänglich zu machen.

Bis 1939 arbeitete Sutnar in der Tschechoslowakei. Von Bauhaus und Konstruktivismus inspiriert, sei es ihm gelungen, den Lebensstil des tschechischen Mittelstandes massgeblich zu beeinflussen.

Angesichts der Bedrohung durch den Nationalsozialismus floh er nach New York. Sein grafisches Werk der Zeit nach 1940 gilt als zentraler Beitrag zum Informationsdesign und zur visuellen Kommunikation der zweiten Jahrhunderthälfte.

Die vom Kunstgewerbemuseum Prag übernommene Ausstellung ist entsprechend der Vielfalt von Sutnars Schaffen nach Tätigkeitsfeldern geordnet. Im Hauptteil der Schau sind bahnbrechende Arbeiten zur Präsentation von Produktinformationen oder zu Corporate Identity zu sehen. Sie zeigen Sutnar als Pionier des modernen Grafik- und des Internetdesigns.



Plakat für American Airlines, 1958. Cooper-Hewitt National Design Museum, New York (Bild: Museum für Gestaltung Zürich)

Weitere Informationen

Museum für Gestaltung, Ausstellungsstr. 60, 8005 Zürich, Tel. 043 446 67 67, www.museum-gestaltung.ch. Di–Do 10–20 h, Fr–So 11–18 h. Führungen jeweils Mi 18.30 h. Podiumsdiskussion mit Grafik-Fachleuten am 28.4., 20 h: «Web-Design vor dem Internet?». Der Katalog zur Ausstellung (in englischer Sprache) kann beim Museum bezogen werden.